

Gedanken zum 6. Ostersonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Im Evangelium erzählt Jesus seinen Jüngern, wie es denn weitergeht, wenn er nicht mehr sichtbar bei ihnen ist. Solange er mit ihnen unterwegs war, konnten sie ihm ihre Fragen stellen, konnten ihn beobachten, wie er betete, Und sie bekamen mit, wenn er Kranke heilte. Das alles würde sich ändern, wenn er von ihnen wegging zum Vater im Himmel.

Er verspricht ihnen einen Beistand, den Heiligen Geist. Und er verspricht auch uns, bei uns zu sein, zwar nicht sichtbar, sondern sozusagen in unseren Gedanken und in unseren Herzen.

Ein Leben ohne die sichtbare Gegenwart des Herrn. Für die Jünger ist das schwer vorstellbar, für uns die Normalsituation.

Wir haben zwar den Glauben nicht unmittelbar von Jesus kennengelernt, wie die Jünger damals. Bei uns waren es Eltern, Lehrer und Seelsorger, die uns von Jesus erzählt und mit uns gebetet haben. Als wir Lesen gelernt hatten, konnte wir selbst in der Bibel lesen oder aus Büchern etwas über den Glauben erfahren.

Wir mussten im Glauben selbständig oder erwachsen werden. Was wollen mir die Geschichten über Jesus als erwachsenem Menschen sagen. Hier brauche ich Antworten, die einer Prüfung durch meinen Verstand standhalten. Und vor allem ist wichtig für mein Glaubensleben, wie kann ich beten, wie geht Kommunikation mit Gott? Was sage ich ihm, wie antwortet er mir?

Jesus hat uns gesagt, dass Gott uns kennt und liebt. Wir müssen uns seine Liebe nicht verdienen. Er ist unser Freund. Und wenn wir glücklich sind oder Sorgen haben, brauchen wir das Gott nicht umständlich zu erklären. Er weiß, was los ist. Da reichen ein kurzer Hinweis und unsere Frage an Gott, zum Beispiel: Wie kann es jetzt weitergehen, was würdest du jetzt an meiner Stelle tun?

Seine Antwort kann er uns geben durch Gedanken und Ideen, die uns kommen. Vielleicht schickt er uns auch jemand, der uns seine Antwort sagt, wie ein Engel. Oder es passiert irgendetwas, was uns die Antwort nahelegt. Wie auch immer, er macht sich bemerkbar oder er gibt uns Zeit, selbst auf die Lösung zu kommen.

Unser Gebet wird so zu einem persönlichen Gespräch unter Freunden. Vorformulierte Gebete wie zum Beispiel das Vaterunser eignen sich besonders, wenn mehrere Menschen gemeinsam beten. Aber was soll Gott damit anfangen, wenn wir für uns allein zehn Vaterunser beten, oder jeden Tag dasselbe Gebet aufsagen? Einem guten Freund erzähle ich auch nicht immer wieder

den gleichen Text. Ein Gebet Aufsagen ist nicht dasselbe, wie Sprechen mit Gott, Reden mit einem Freund.

Wenn wir uns daran gewöhnen, in ständigem Kontakt zu Gott zu sein, heute sagt man online dazu, hat das Auswirkungen auf unser Leben. Wir werden achtsamer, fallen nicht so leicht auf Meinungsmache und Werbemaschen herein, das Verlangen nach Konsum hat uns nicht mehr im Griff. Durch uns kann die Welt ein wenig besser werden.

Im Laufe der Zeit werden die Texte aus der Bibel und die Erzählungen über Jesus und Gott ergänzt durch eigene Erfahrungen, die wir mit dem dreifaltigen Gott im Laufe unseres Lebens machen.

Wenn wir auf unser Leben zurückblicken, dann entdecken wir nämlich viele Situationen, wo er dabei war. Zum Beispiel in Prüfungen, wo uns plötzlich die richtige Idee kam, bei einer Auseinandersetzung, wo uns zur rechten Zeit die richtigen Worte einfielen, bei einem Unfall, den wir gut überstanden haben. Er war dabei, als wir einen guten Freund oder den Partner fürs Leben gefunden haben, als wir eine schwere Krankheit überstanden haben. Die Liste ist bei jedem unterschiedlich und mal kürzer und mal länger. Aber in jedem Fall wird deutlich: Gott war dabei. Er hat sich mit uns gefreut, mit uns Leid ausgehalten und uns den Rücken gestärkt und uns getröstet, wenn das nötig war.

Mit Blick auf unser Leben können wir die Bedeutung des Glaubens für uns erkennen. Es geht darum, im Bewusstsein zu leben, von Gott geliebt zu werden. Dann können wir es schaffen, die Welt um uns wenigstens ein bisschen gerechter und friedlicher zu machen.

Im Glauben erwachsen werden, heißt auch, verantwortlich zu leben als von Gott geliebter Mensch. Und Gott freut sich über jeden, der ihm in Freiheit auf die geschenkte Liebe antwortet.

Lassen Sie uns mit Herz und Verstand immer wieder diese Antwort geben und die Schriftworte von heute werden sich in uns erfüllen. Amen.